

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **34 (1954-1955)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue Menschen kennen zu lernen, versetzte mich stets in arge Verlegenheit. So spähte ich denn nach ihr vom Nebenzimmer aus durch die halboffene Türe. Sie saß auf dem Stuhlrand, die Füße gekreuzt, die Hände im Schoß. Mager war sie und zart, schwarz gekleidet, mit einem runden Spitzenkragen. Den Kopf neigte sie einer Schulter zu, ihre blauen ruhigen Augen mit den etwas gesenkten Lidern schauten ergeben drein und ein wenig traurig.»

So still und unscheinbar zieht Maria durch das ganze Buch, in selbstverständlich uneingeschränkter Hingabe an die Arbeit, an die wohlmeinende Herrin, *madamin* genannt, und dann an den Sprößling, dem sie zur zweiten Mutter werden darf. Die kleine Familie erleben wir in der Provinz und in größeren Städten; wir begleiten sie an einen bescheidenen Ferienort, auch in Marias Bergheimat, wo der Knabe sich mit ihrer weitverzweigten bäuerlichen Verwandtschaft anfreundet. Ab und zu muß Maria aus Kräftemangel den Dienst aussetzen und bei den Ihren, in der Landluft, Ruhe und Erholung suchen. Indes, «sich schonen, das liegt ihr nicht. Immer hat sie sich abgemüht: für ihre Leute, ebenso, wenn es not tat, für andere — auch die Leiden fremder Menschen sind ihre Leiden —, und stets tätiges Liebhaben macht müde» («... *anche voler bene, stanca*»). Eines trüben Tages sieht sie sich veranlaßt, ihren Dienst in der Stadt endgültig aufzugeben und einem alten störrischen, elendiglichen hausenden Onkel beizustehen. Doch nie zerreißen die Fäden der Verbundenheit mit den geliebten Städtern, ja der zum Jüngling

emporgewachsene *bambino* lenkt häufig sein Rad ihrem dürftigen Höhenheim zu. Am Schluß sehen wir die nunmehr in die «Liste der Gemeindearmen» eingetragene Getreue, wie sie der, nach einem Besuch von ihr scheidenden *madamin*, trotz düsterer Aussicht auf die Entbehrungen des nahen Winters, eine Flasche Landwein und einen Laib Bauernbrot einhändigst. Wiewohl die Beschenkte sich darüber ausschweigt, läßt sie uns nachempfinden, mit welcher Wehmut sie solche Gabe empfängt.


Vieles andere unausgesprochen ans Herz Greifende erfährt, errahnt man aus den verhaltenen Aufzeichnungen. Gerade darin, in der Tiefschicht warmer Menschlichkeit, liegt deren besonderer Reiz und Wert. Man fühlt sich beheimatet im Kreis der weise waltenden Herrin und Erzählerin, durch deren behutsames Wort hindurch sich einem die Seele der selbstlosen Maria und all ihr Sinnen und Sorgen so eindringlich offenbart.

Kaum ein Leser wird in der Lalla Romano dieser schlichten Seiten die Urheberin der zwei Jahre vorher erschienenen *Metamorfosi* erkennen, jener absonderlichen, teils surrealistischen Prosastücke — Träume, ins Phantastische gesteigerte Erlebnisfragmente, Divertissements, bunte Ausflüchte aus dem Alltagsgrau? —, die zumeist uns befremden.

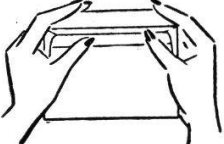
Auf dem neuen, ihr von der ganz unliterarischen Magd gewiesenen Weg der klaren und doch auch verklärten Wirklichkeit möchten wir der eigengearteten Poetin bald wieder begegnen.

Elsa Nerina Baragiola

So einfach ...



schliessen *Autofix* Selbstklebe-Briefumschläge



FABRIKAT GOESSLER ZÜRICH 

## MITARBEITER DIESES HEFTES

- Frl. Dr. Elsa Nerina Baragiola, Zürich 7/32, Samariterstraße 16.  
Dr. Andres Briner, Zürich 1, Winkelwiese 5.  
V. D. M. Hans Bühler, Erlenbach (Zch.), Lerchenbergstraße 85.  
Dr. Herbert v. Dirksen, Botschafter a. D., Bergen (Oberbayern), Aicherhof  
Dr. Siegfried Fischer, Berlin-Dahlem, Schwendenerstraße 21.  
Graf Christoph Górski, Genf, 12, rue Edouard Tavan.  
Prof. Dr. Paul Gygax, Zürich 7/32, Cäcilienstraße 5.  
Dr. Rudolf A. Heimann, Bern, Laubeggstraße 183.  
Dr. Walther Hofer, Dozent an der Freien Universität Berlin und  
Abteilungsleiter an der Deutschen Hochschule für Politik in Berlin,  
Berlin-Dahlem, Bitterstraße 22.  
Prof. Dr. Pastor Herbert Krimm, Leiter des Hilfswerkes der Evangeli-  
schen Kirche in Deutschland, Stuttgart, Staffenbergstraße 66.  
Oberst Ernest Léderrey, Bern, Schäflistraße 8.  
Dr. Hans Joachim Lieber, Gastdozent der Freien Universität Berlin,  
Berlin S. W. 29, Solmstraße 45.  
Dr. Theodor Osterwalder, Frauenfeld, Neuhauserstraße 5.  
Prof. Wolfgang Stolper, Ann Arbor (Mich.), 1051, Lincoln Avenue.

